

Knabenchor im Hochkultur-Tempel

Basel. Die Knabenkantorei Basel wird am Lucerne Festival hoch geschätzt



Schöne Erfahrung. Der künstlerische Leiter der KKB Beat Raaflaub bereitet eine Gruppe der Knabenkantorei auf ihren Auftritt am Lucerne Festival vor.

BORIS SCHIBLER

Seit ihrem Bestehen ein fester Bestandteil des hiesigen Musiklebens hat die Knabenkantorei Basel (KKB) seit fünf Jahren regelmässig eine weitere Adresse für ihre Auftritte: das Lucerne Festival im KKL in Luzern.

Erst vor drei Wochen, bei der Aufführung von Gustav Mahlers achter Sinfonie unter Michael Tilson Thomas, sangen die Knaben wieder in Luzern. Die regelmässigen Auftritte der Knabenkantorei Basel (KKB) im KKL begannen 2001, zusammen mit dem Oslo Philharmonic Orchestra unter Mariss Jansons. Darauf folgten das Concertgebouw Orchestra unter Elijahu Inbal und das Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst. Berühmte Orchester, illustre Dirigentennamen, viel Ehre für die Knabenkantorei.

Das Prestige ist bei diesen Engagements jedoch nicht entscheidend, erklärt Beat Raaflaub, seit vielen Jahren künstlerischer Leiter der KKB. «Es geht uns darum, unseren Sängern tolle Erfahrungen im Konzert mit Spitzenmusikern zu ermöglichen.» Unbestritten ist aber, dass solche Auftritte die beste Werbung sind für den Chor, der keine Nachwuchsorgen kennt. Natürlich lohnen sich die Engagements in Luzern auch finanziell. «Die Honorare solcher Auftritte fliessen in die Finanzierung unserer Chorschule», erklärt Raaflaub und fügt an: «Es ist wichtig festzuhalten, dass die beteiligten Sänger kein Honorar bekommen. Sie werden, das ist Tradition, mit einem jährlichen Ausflug belohnt.»

Etwa ein halbes Jahr vor dem Konzert beginnt die Einstudierung der Werke. Dabei kann ein solches Engagement durchaus auch die eigene Konzertplanung beeinflussen. Mit dem jüngsten Auftritt in Luzern war etwa eine zusätzliche Aufführung des Programms in Luxemburg verbunden. Dies verband man mit einer kleinen Tournee in Deutschland. «Normalerweise», sagt Raaflaub, «nehmen solche Engagements einen relativ geringen Teil unserer Jahresarbeitszeit in Anspruch, rund ein Achtel. Das hängt von der Schwierigkeit der Werke ab.» In keinem Fall dürfen die eigenen Produktionen unter solchen Einsätzen leiden.

VERSCHIEDENE VARIANTEN. Das Zusammenspiel eines Laienchors wie der KKB mit Profiorchestern ist eine Herausforderung. Nicht immer entsprechen die vom Dirigenten gewählten Tempi den Vorstellungen der Knabenkantorei. Da vor den Auftritten nur wenige Proben mit Chor und Orchester angesetzt sind, müssen die Sänger flexibel auf die Wünsche des Dirigenten reagieren. «Wir proben stets verschiedene Tempovarianten oder orientieren uns mittels Aufnahmen, wie ein Dirigent das aufzuführende Werk interpretiert», berichtet Raaflaub. «Darauf werden unsere Knaben regelrecht eingefuchst.» Die eingangs erwähnten Erlebnisse der jungen Sänger bestehen, neben den eigentlichen Auftritten, vor allem im Kontakt mit Orchestermusikern, Solisten und Sängern anderer Chöre; die Diri-

genten haben in der Regel keine Zeit, sich intensiver mit den Knaben zu beschäftigen.

Besonderes Augenmerk legt man bei der KKB darauf, dass die Sänger nicht überfordert oder gar ausgenutzt werden – eine Gratwanderung. Stets ist bei den Proben mit den Profis ein Vizedirigent oder ein Stimmbildner der Kantorei mit dabei. Der sorgt dafür, dass die Sänger vor ihren Einsätzen eingesungen und vorbereitet sind. Wirken Sänger der Knabenkantorei bei Operaufführungen mit, was in Basel regelmässig der Fall ist, so wird auch die Inszenierung kritisch begutachtet.

Wenn die Sänger als Statisten bei einer Kriegsszene mitspielen sollen oder als «nackte» Putten auf der Bühne stehen, so muss das wohl überlegt sein. Vorsicht herrscht auch ausserhalb des eigentlichen Proben- und Konzertbetriebs. Raaflaub berichtet, dass sich andere Chöre bisweilen in einem Preiskampf befänden, um attraktive Engagements zu ergattern. Bewusst verzichtet die KKB darauf. Man will sich auch nicht von einer Agentur vertreten und vermitteln lassen. Zu rasch würde man dann von solchen Angeboten überrollt, zu rasch könne einem dann die Kontrolle entgleiten, sagt Raaflaub. Und das wäre ihm ein zu hoher Preis fürs Renommee.

Nächste Konzerte: 24. Dez., Heiligabend-Gottesdienst mit dem Gregorianikkreis der KKB, 23 Uhr; 3. und 4. Februar 2007, Jubiläumskonzert 80 Jahre KKB («Paulus» von Felix Mendelssohn Bartholdy), Martinskirche, 19.30 resp. 17 Uhr.
> www.knabenkantorei.ch